

Weisheit leben und Weitergeben

Einstieg: In unserem Leben werden wir mit unterschiedlichsten Situationen in Familie und Gesellschaft konfrontiert. **Wer bestimmt unsere Reaktionen**, die von einer Torschluss-Panik bis zum gut überlegten Handeln reichen?

Erziehung, erworbene Werte und Erfahrungen oder attraktive Erfolgsaussichten?

Woran scheitert oft ein Reden über eigene Erfahrungen und Einsichten?

Häufig erst in menschlichen Grenzsituationen fangen wir an, über Erfahrungen zu reden – die Erfolgsgeschichte der Selbsthilfegruppen (unterschiedlichster Erfahrungswelten) zeigt es. Menschen erzählen von Verletzungen, aber auch von Einsichten und Hilfen.

Wann gelingt die Weitergabe von Lebenseinsichten z. B. zwischen den Generationen? Möglichkeiten? **Muss jeder seiner Erfahrungen selber machen? Wertschätzung der Geschwister**, die ein Leben lang für Gemeinde gelebt und gearbeitet haben?

(Seniorenkreis?) **Warum unterschätzen wir** oft den Erfahrungsschatz der Mütter und Väter unserer Gemeinde?

Diese Gedanken wollen wir jetzt bewegen, es geht um das Hören und mündige Weitergeben von Einsichten, nicht nur an die nächste Generation.

1. Weisheit erwerben und weitergeben? (4, 1-9)

Ein Vater spricht seine Söhne an . . . woran erinnert er sie?

„gute Lehre“ **und** an die „Obhut der Mutter“ – **warum gehört beides zusammen?**

Welches Motiv bewegt die Eltern? Dass die Kinder leben u. selbst zu Ehren kommen.

Weshalb sind solche Gespräche wichtig und durch nichts zu ersetzen?

Der Text spricht von der Lebensnotwendigkeit, ja von der lebensrettenden Funktion. (4)

Aus welchen Grund betont Gott immer wieder die Wichtigkeit der Weitergabe von Glaube und Einsicht an die nächste Generation? 5. Mose 6; Eph. 6; 2. Tim. 1+3

Wann nur kann die Jugend elterliche Einsichten verarbeiten und aufnehmen?

Warum wird neben dem „Elterngespräch“ das mündige Erwerben von Einsicht besonders betont? (5.7) Jede Generation setzt sich mit den Lebenseinsichten der Eltern und eigenen Anschauungen bewusst oder unbewusst auseinander, unser Text plädiert hier ganz klar für eine bewusste Auseinandersetzung.

Weshalb hat Weisheit nichts mit Gewohnheit und Tradition zu tun?

„Weisheit erwerben“ ist kein Selbstlauf (es war schon immer so), Weisheit kann man auch nicht erben – wie einen Namen, man muss sie selbst buchstabieren . . .

2. Wahl der zwei Wege – Zweigleisigkeit möglich? (4, 10-19)

In diesem Abschnitt wird menschliches Leben als Wahlmöglichkeit zwischen zwei Wegen beschrieben. „Weg der Weisheit, des Lichts“ und „Weg der Bösen, der Dunkelheit“

Worauf legt der Schreiber Wert, wenn er das das Sinnbild „des Weges“ benutzt?

Weisheit, ein Wachsen, ein Wandern zu einem Ziel. Jesus: „Ich bin der Weg . . .“ Joh. 14,6 „Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen, wie durch ein Wunder.“ R. Schneider

Haben wir das schon einmal erlebt?

Wer wandert, **muss** an Wegkreuzungen Entscheidungen treffen – Nichtentscheidung bedeutet Stillstand, Orientierungslosigkeit, Rückschritt. Nun wird klar, warum der Vorwurf des „Schwarz-Weiß-Denkens“ hier nicht trifft, es geht um weise Entscheidungen.

Weshalb kann manchmal eine falsche Entscheidung besser sein als gar keine?

„An den wichtigsten Kreuzungen des Lebens stehen meist keine Wegweiser.“ H. Dransfeld

3. Geradlinigkeit im Leben hilft. (4, 20-27)

Eine Redewendung, die man heute oft hört: „Schaun wir mal . . .“ Entscheidungslosigkeit, das Verharren in der Grauzone scheint eine bequeme Lösung.

Warum sind Entscheidungen unbequem? Angst vor Fehlentscheidungen, Folgen . . .

Je konkreter du bist – desto anfechtbarer bist du? // Viel reden – wenig sagen?

„Es gilt, eindeutige, geradlinige Entscheidungen (*Blick geradeaus*) zu treffen und sie nach gründlicher Überlegung (*ebene Bahn*) unbeirrt (*gewiss*) auszuführen . . .“ SEB

4. Die Faszination des Fremden (5)

Im Orient wurde der Besitz einer eigenen Quelle/Brunnen hoch und heilig gehalten.

Weshalb ist die Wertschätzung der eigenen Werte heute besonders gefährdet?

Partner-Familie-Glauben-Gemeinde . . . **Worin liegt die Faszination** der „fremden Frau“? („Gegenspielerin der Weisheit“ SEB) „Kirschen in Nachbars Garten“ . . . ?

5. Warnung vor unüberlegten, spontanen Aktionen (6, 1-5)

Es geht m. E. nicht um eine Warnung vor Bürgschaften im Text, sondern vor unüberlegten Verpflichtungen, deren Folgen man nicht übersehen kann. Die Bürgschaft unter Freunden, die im Vertrauen des Zueinanderstehens sichtbar wird – kann tief und bewegend sein.

Nun denn, wer kann es Salomo verübeln, der Freundschaft nicht kannte und die „Bürgschaft“ von Friedrich von Schiller nicht lernen musste.

6. Gemeinsam zum Ziel (6, 6-11)

Ein Wort, was jeder kennt und auf Anhieb versteht . . . aber wusstet ihr schon:

Wie sorgen Ameisen für gute Ameisen-Straßenverhältnisse? Pro Woche transportieren die Ecton-Ameisen bis zu einer Million Gliederfüßer. Insektenforscher der Universität Bristol beobachteten: Die Tiere greifen zu einer verblüffenden Strategie – sehen die Ameisen ein Schlagloch, verstopfen sie es sofort mit dem eigenen Körper, so dass die schwer beladenen Artgenossen ungehindert über sie hinweghuschen können. Die „trittfesten“ Tiere suchen sich Löcher aus, die von der Größe her zu ihnen passen. Dass sie selbst keine Lasten tragen, wird durch den beschleunigten Güterverkehr mehr als wettgemacht. Wenn der Tross vorbei ist, klettern die Tiere aus den Schlaglöchern und kehren ebenfalls ins Nest zurück. Wer von uns möchte gern Lückenspringer (-büßer) sein? Ist es nicht ein Zeichen echter Hilfsbereitschaft, wenn ich in der Lage bin (auch spontan) in eine Lücke zu springen – damit das Leben für den anderen etwas glatter und weicher läuft? Wenn wir unaufgefordert helfen, trösten aufmuntern – wird das Leben für uns alle etwas leichter – **lernen wir von den Ameisen!** Cottbus, den 07.01.2015, Christian Knoll